

Interessantes über Weichtiere erfahren

MAIN-TAUBER-KREIS. Seit über zehn Jahren veranstaltet der Nabu-Kreisverband Main-Tauber regelmäßig stattfindende Fortbildungsseminare über unterschiedliche naturkundliche Themen. Standen in den vergangenen Jahren unter anderem Biber, Hamster, Libellen, Pflanzen und die Gestaltung von Amphibienbiotopen auf dem Programm, so beschäftigten sich dieses Jahr im Vereinsheim der Nabu-Gruppe Kilsheim die 16 Teilnehmer des voll ausgebuchten

Seminars mit der Bestimmung einheimischer Schneckenarten. Kreisvorsitzender Michael Salomon begrüßte besonders Diplom-Biologin Anette Rosenbauer vom Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart, die sich bereiterklärt hatte, dieses ganztägige Seminar für den Nabu-Kreisverband Main-Tauber durchzuführen.

Rosenbauer gab auf anschauliche und auch für Laien verständliche Weise eine Einführung in die ver-

schiedenen Klassen der Weichtiere bzw. Mollusken. Ausführlich erläuterten Lebensweise, Körperbau, Ernährung und das zum Teil erstaunliche Fortpflanzungsverhalten der Schnecken. Anette Rosenbauer stellte dann die Merkmale der häufigen hier vorkommenden Land- und Wasserschnecken vor, wobei die Teilnehmer des Seminars anhand der von der Referentin mitgebrachten Realien, wie etwa leeren Schneckenhäusern, erste Versuche zur ei-

genen Schneckenbestimmung durchführen konnten. Höhepunkt war aber sicherlich der Nachmittag, an dem die Teilnehmer, mit Keschern und Behältnissen verschiedenster Art ausgerüstet, am Meisenbach zwischen Hochhausen und Uissigheim ausschwärmten, um Schnecken zu sammeln und anschließend vor Ort zu bestimmen.

Die Ausbeute an verschiedenen Schneckenarten, die natürlich alle wieder in ihren Lebensraum entlassen wurden, war beträchtlich: Neben den bekannten Schneckenarten wurden auch weniger bekannte Arten wie Glatte und Gewöhnliche Schließmundschnecke, Gefleckte Schnirkelschnecke und – als Süßwasserschnecke – das Weiße Posthörnchen bestimmt werden.

Bei der Abschlussbesprechung waren sich die Teilnehmer einig, dass sie nicht nur viel über die Schnecken an sich gelernt hatten, sondern auch über die ökologische Wertigkeit dieser vor allem bei Gartenbesitzern nicht immer beliebten Tiere. Die meisten Landschnecken verbringen ihr ganzes Leben in einem eng umgrenzten Gebiet und sind in hohem Maße den Auswirkungen ihrer unmittelbaren Umwelt ausgesetzt. Dazu zählen Auswirkungen von Klima und Witterung, die Beschaffenheit des Bodens, des Gesteinsuntergrundes und der daraus resultierenden Vegetation sowie die Einwirkungen von Fressfeinden.

Aus diesen Gründen kann – wie Anette Rosenbauer wiederholt betonte – diese Tierart wegen ihrer ökologischen Ansprüche durchaus eine wichtige Rolle bei der Formulierung und Verwirklichung naturschutzpolitischer Ziele spielen. *misa*



Diplom-Biologin Anette Rosenbauer vom Staatlichen Naturkundemuseum in Stuttgart begutachtet die gesammelten Schnecken und hilft bei der Bestimmung der jeweiligen Art.